

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 6000 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 6000 Exemplaren.

Gegen den Byzantinismus.

In der Bismarck'schen „Allgem. Ztg.“ veröffentlicht ein „hochangesehener Jurist“ einen Artikel über „Majestätsbeleidigung“. Den Gegenstand der Besprechung bildet das Vorgehen gegen den Abgeordneten Liebkecht wegen des Sigenbleibens bei dem Kaiserhoch. Es ist bemerkenswert, daß der Verfasser im Gegensatz zu der Reichstagsmehrheit die Verfassungsfrage behandelt und doch zu einer entschiedenen Verurteilung der Art und Weise gelangt, wie man jetzt Majestätsbeleidigungen konstruiert. Wir entnehmen seinem Aufsatz die nachstehenden Ausführungen:

„Ein wirkliches Unglück wäre es, wenn eine Verurteilung wegen einer Handlung erfolgte, die in Wirklichkeit keine Majestätsbeleidigung ist; es fände darauf das frivole Wort Falleyrands Anwendung: c'est plus qu'un crime, c'est une faute. (Das ist mehr als ein Verbrechen, das ist ein Fehler.) Die Verdrehung des Rechts ist an sich abscheulich, und hier verfehlt sie auch noch ihren Zweck vollständig. Die ungerechte Verurteilung eines Socialdemokraten schafft deren hundert neue und giebt den Führern ein erwünschtes Mittel in die Hand, ihre Anhänger immer mehr zu fanatisiren. . . . Und eine Majestätsbeleidigung ist durch das Sigenbleiben nicht verübt! Das Benehmen der socialdemokratischen Abgeordneten war eine große Verletzung der guten Sitte und des Anstandes, aber kein Verbrechen, kein Criminalvergehen. . . . Eine Beleidigung kann gegen Kaiser oder König so wenig wie gegen andere Menschen durch rein passives Verhalten verübt werden, wenigstens insoweit nicht, als nicht durch Reichsgesetz Pflicht- und Anstandsregeln zu Rechtspflichten gestempelt, als nicht von Reichs wegen die Begränzung des Gehör-Hutes geboten wird. Ein Kaiser oder König ist der erste Geliebte — galantuomo — seines Landes, und was einem edlen Manne gegenüber keine Beleidigung ist, das ist auch keine Beleidigung gegenüber dem Kaiser oder König. — Wo wird denn der reichsverberrnde Byzantinismus seine Grenzen finden, wenn erst der Satz zur allgemeinen Geltung kommt, daß Majestätsbeleidigungen auch durch Unterlassungen verübt werden können? Da wird bald bestraft werden, wer nicht Befehl klacht oder den Hut abzieht, wenn die Parademusik den Sang an Legier spielt; und wenn man einen Socialdemokraten auf einige Monate unschädlich machen will, so braucht die Polizei oder Staatsanwaltschaft nur einen Agenten ins Wirkthaus zu senden, wo der Mann verkehrt; der Agent hält aus irgend einem Anlaß eine patriotische Ansprache, die mit einem Hoch auf den Landesherren schließt; der Socialdemokrat, vielleicht auch mancher andere Gast, bleibt sitzen, und die Majestätsbeleidigung ist fertig!“

Der Verfasser bezeichnet die Gerichtsurtheile, welche die Möglichkeit einer Majestätsbeleidigung durch eine Unterlassung aussprechen, als einen „irrigen Gebrauch der richterlichen Gewalt“ und macht für diese Praxis in erster Linie das Institut der Staatsanwaltschaft verantwortlich. Dann schreibt er weiter: „Wirkliche Majestätsbeleidigungen trifft man mit der vollen Strenge des Gesetzes, nicht um den beleidigten Monarchen zu schätzen — der Fürst, der seines Amtes in fürstlichem Sinne waltet, bedarf solchen Schutzes nicht, er wird sogar bei mancher Verfolgung seine Genehmigung verweigern —, sondern um der Gemeinheit die Majestät des Gesetzes fühlbar zu machen. Aber ein schwerer und verhängnisvoller Irrthum wäre es, zu glauben, daß man die monarchische Gesinnung fördere, wenn man Unterlassungen von Ehrfürchtsbezeichnungen als Majestätsbeleidigung strafft.“

Tagesereignisse.

Der Kaiser begab sich am Sonntag mit der Kaiserin nach Berlin und besichtigte den Weißen Saal. Montag fand im Neuen Palais die Weihnachtsfeier der kaiserlichen Familie statt. Dienstag Mittag unternahm der Kaiser einen Spaziergang, am Nachmittag verließ er in seinem Arbeitszimmer. Am Donnerstag wohnte das Kaiserpaar mit den vier ältesten Söhnen der Matinee im königlichen Opernhaus bei; es wurde die Oper „Hänsel und Gretel“ aufgeführt. — Für die durch das Erdbeben in Sicilien und Calabrien Verunglückten und Beschädigten hat der Kaiser 10 000 M. bewilligt.

Der „Admischen Volkszeitung“ geht die überraschende und sehr der Bestätigung bedürftige Nachricht zu, daß eine durchgreifende Neuorganisation in der allgemeinen Verwaltung Preußens, verbunden mit Einsparnissen, geplant werde. Es handelt sich darum, eine Zwischeninstanz fassen zu lassen, den Landrath oder die Regierung, wahrscheinlich die letztere. Diese Angelegenheit bilde den Gegenstand der Erwägung von Beratungen bei den zuständigen Ministern.

Die Vorbereitungen für die Revision des preussischen Stempelsteuergesetzes sind abgeschlossen. Von einem Quittungstempel ist dabei Abstand genommen, dagegen soll bei dem sogenannten speculativen Grundstücksverkehr der Cessionstempel durch den vollen Kaufstempel ersetzt werden.

Ein Telegramm des Wolff'schen Bureaus aus Paris meldet: „In französischen Blättern wird ungeachtet wiederholter halbamtlicher Berichtigungen noch immer die deutsche Botschaft mit dem Proceß Dreyfus in Verbindung gebracht; insbesondere wird behauptet, Graf Münster habe auf Ausschluß der Öffentlichkeit gedrungen, weil die Anklage auf ein bei der Botschaft entworfenes Schriftstück gegründet sei. Dem gegenüber wird von berufener Seite nochmals auf das Nachdrücklichste erklärt, daß alle diese Behauptungen lediglich tendenziöse Erfindungen sind und einen dreifachen Versuch darstellen, den Thatbestand zu verschleiern. Die deutsche Botschaft hat mit Dreyfus weder direct noch indirect jemals die geringste Verbindung gehabt, und es kann daher von der Entwendung eines von Dreyfus herrührenden Schriftstückes ebensowenig die Rede sein, wie von einem Eintreten für geheime Verhandlung.“

Die deutsche Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat seit Anfang vorigen Monats bedeutende Fortschritte gemacht. In Berlin hat sich die Ausfuhr, wie der „Conf.“ erfährt, im Vergleich zum Vorjahre fast um das Dreifache gehoben. In Vera hat der Export nach den Vereinigten Staaten seit Anfang dieses Monats in merkwürdiger Weise zugenommen, er hat sich im Vergleich zu derselben Zeit des Vorjahres fast verdoppelt. Ebenso werden aus Chemnitz, Elberfeld, Barmen und Glauchau erhebliche Zunahmen in den Verladungen nach den Vereinigten Staaten gemeldet.

Der deutsche Bergarbeitercongreß trat am Mittwoch in Essen zusammen. Den Hauptgegenstand der Beratungen bildete wieder die Frage der Arbeitszeit. Der Referent Meyer-Vogel vertrat abermals die Forderung der Achtstundenschicht wie überhaupt einer Verkürzung der Arbeitszeit und verlangte ferner Abschaffung der Frauen-, Mädchen- und Kinderarbeit in den Bergwerken. In ähnlichem Sinne sprachen sich auch die anderen Redner aus. Der socialdemokratische Abg. Legien, der Vorsitzende der Generalcommission deutscher Gewerkschaften, empfahl eine umfassende Organisation der Bergarbeiter, um mit Erfolg einen Streik in Scene setzen zu können. Es wurde weiterhin von Bringewald-Wattenscheid eine Resolution eingebracht auf Einführung eines garantirten Maximallohnes in allen Bergrevieren Deutschlands.

In Sachen der Oberfeuerwerkerschüler wird der „Schles. Ztg.“ berichtet, daß das höchste Strafmaß, auf welches das Kriegsgericht erkannt habe, auf 9 Monate Festung lauten soll. Nach Mittheilung der „Nordd. Allg. Ztg.“ sieht die Bekanntgabe des Untersuchungsergebnisses in kurzer Zeit bevor.

Die deutsche Logo-Expedition befindet sich nach dem „Rhein. Cour.“ wohl auf und ist auf dem Vormarsche nach ihrem Endziel, dem Niger, begriffen.

Die Demission des ungarischen Cabinetts Wekerle ist vom Kaiser angenommen worden. In einer morgen stattfindenden Sitzung des Abgeordnetenhauses wird Dr. Wekerle die Gründe der Demission angeben. Der Kaiser, welcher sich nach Pest begeben hat, empfing Donnerstag Vormittag Dr. Wekerle in kurzer Audienz, sodann den Fürst-Primas Cardinal Kaszary, den Cardinal Dr. Schlauch, den Präsidenten des Magnatenhauses Kronhäter Eszlávy, die Präsidenten des Abgeordnetenhauses und den Grafen Tibor Karolyi. Bis zur Ernennung des neuen Cabinetts führt das Ministerium Wekerle die Geschäfte fort.

Am Dienstag wurde im Haag der achte Congreß der revolutionären Socialistenpartei der Niederlande abgehalten. Er erklärte die Socialistenliga für aufgelöst, nachdem sie durch Urtheil des Cassa-

tionshofes als durch das niederländische Gesetz verboten bezeichnet worden sei. Dem Beschlusse, eine neue Liga zu gründen, stimmten 52 Sectionen zu. Ferner wurde beschlossen, in Zukunft die Congresse öffentlich abzuhalten.

In Frankreich hat das Parlament auch noch am Montag getagt, und die Deputirtenkammer hatte eine außerordentlich stürmische Sitzung. Nachdem sie mit großer Majorität das Budgetprovisorium von zwei Trübseln genehmigt hatte, brachte der Kriegsminister einen aus Anlaß des Proceßes Dreyfus rauch angefertigten Gesetzentwurf über den Verrath und die Spionage ein, nach welchem jede Militärperson, die sich des Verraths schuldig gemacht hat, sei es im Frieden oder während eines Krieges, mit dem Tode bestraft wird. (Bisher wird dieses Verbrechen nur während des Krieges mit dem Tode bestraft.) Der Gesetzentwurf wurde dem Heeresauschusse überwiesen. Darauf brachte der Socialist Jaurès einen Antrag auf Beseitigung der Todesstrafe aus dem Militärstrafgesetzbuche ein, da dieselbe doch nur an gemeinen Soldaten und nicht an Officieren vollstreckt werde. Jaurès behauptete trotz der Bemerkungen des Präsidenten und des Widerpruchs des Centrums, daß das Gesetz die Verurteilung des Hauptmanns Dreyfus zum Tode zulasse, und verlangte die Dringlichkeit für seinen Antrag. Der Ministerpräsident Dupuy beantragte die Vorfrage; er beschuldigte die Internationalisten, diese suchten die Hierarchie im Heere anzugreifen, und stellte die Vertrauensfrage. Hierauf bemerkte Jaurès, es sei vermessend, von Internationalismus zu sprechen, nachdem die Regierung am Sonnabend eine Gesellschaft kommunistischer Ausbeuter gegen eine Kundgebung der Kammer zu schätzen gesucht habe. (Großer Lärm. Der Arbeitsminister Barthou rief: „Sie lägen!“ Lebhaftes Zwischenrufen. Barthou und Rouanet werden zur Ordnung gerufen.) Jaurès erwiderte: „Das Lügen ist nicht auf unserer Seite, sondern bei der Regierung, welche sich auf den Patriotismus herausspielt.“ Der Kammerpräsident Brisson beantragte, die zeitliche Ausschließung gegen Jaurès auszusprechen; die Ausschließung wurde mit großer Mehrheit beschlossen, und Jaurès verließ den Saal. (Heftiger Lärm auf der äußersten Linken; der Präsident hebt die Sitzung auf.) Nach 5 Minuten wurde die Sitzung wieder aufgenommen und unter lebhafter Bewegung mit 437 gegen 85 Stimmen Uebergang zur Tagesordnung beschlossen. Gauthier zog seine Interpellation betreffend die Angelegenheit Dreyfus zurück, beantragte aber die Dringlichkeit für die Vorlage des Kriegsministeriums. Der letztere schloß sich dem Antrag Gauthier an. Millraud (Socialist) suchte nachzuweisen, daß Dreyfus mit dem Tode bestraft werden könnte. Die Dringlichkeit für die Vorlage des Kriegsministeriums wurde mit 542 gegen 3 Stimmen angenommen und darauf die Sitzung geschlossen. — Der Abgeordnete Jaurès schickte alsbald dem Arbeitsminister Barthou seine Zeugnisse. Am Dienstag Vormittag bereits fand ein unblutiges Pistolenduell zwischen den beiden „Helden“ statt. — Im Senate brachte Morellet (Republikaner) einen Antrag ein, wonach das Verbrechen des Verraths niemals als ein politisches behandelt werden soll. — Der zu lebenslänglicher Deportation verurtheilte Dreyfus hat seinen Verteidiger Demange mit der Einlegung der Revision beauftragt. Demange stützt die Nichtigkeitsbeschwerde auf zwei Gründe. Zunächst schnitt der Vorsitzende des Kriegsgerichts, Oberst Maurel, dem Verteidiger das Wort ab, als dieser das geheime Verfahren bekämpfen wollte; dann aber erklärte der Kriegsminister Mercier noch vor Beginn des Proceßes einem Berichterstatter des „Figaro“, daß Dreyfus die Todesstrafe verdiene. Die Revision wird keinen Erfolg haben. Die Franzosen werden den Dreyfus nochmals auch dann verurtheilen, wenn er unschuldig ist. Das Verurtheilte wird bereits am Sonntag zusammengetreten. Ein Akt grausamster Seelenfolter steht dem Manne sodann vor der Deportation bevor: die Degradation, die in infamtester Weise auf einem öffentlichen Plage vorgenommen wird.

Am Sonntag hielt der Papst eine Ansprache an die Cardinale und stellte in derselben das Wiedererwachen des Glaubens bei den Nationen fest. Die Nationen seien in Folge der Enttäuschungen und Unglücksfälle, welche sie erfahren, sowie in Folge der wachsenden Gefahren zu der Erkenntniß gelangt, daß die bürgerlichen Tugenden und Gesetze sowie strenge

Massnahmen allein nicht ausreichen, die Massen im Zaum zu halten. Es erscheine deshalb von höchster Wichtigkeit, daß alle zusammenwirken, damit der Glaube das öffentliche und das Privatleben durchdringe, der Name Gottes in den gesetzgebenden Versammlungen, in den Vereinen und Familien mit Ehrfurcht genannt werde und die Regierenden die Religion in den Heeren und der Bevölkerung fördern.

— Erzdin Franz von Neapel ist am Donnerstag in Arco gestorben. Er war der letzte Bourbonne auf einem europäischen Thron. Seine Mißwirtschaft kostete dem „re bomba“, wie er im Volksmunde hieß, die Krone. Am 7. September 1860 wurde er durch Garibaldi, der mit seinen Scharen siegreich in Neapel eingedrungen war, des Thrones entsetzt, was durch Volksabstimmung vom 21. October 1860 bestätigt wurde.

— Die Herren Italiener haben an den Schwierigkeiten im eigenen Lande anscheinend noch nicht genug; sie suchen nach solchen anderwärts, wo sie gar nichts zu thun haben. 270 Deputirte aller Parteien übermittelten dem Kammerpräsidium folgende Resolution: „Die Kammer, befehle von den Principien des Völkerrechts, die Italien seine Existenz gaben, drückt den rumänischen Völkern, die ebenso edel kämpfen, um ihre Unabhängigkeit und die gemeinsame lateinische Nationalität zu verteidigen, ihre tiefe Sympathie aus.“ Die Spitze dieser Resolution richtet sich natürlich gegen Ungarn und indirect gegen den Dreibund. Die italienischen Deputirten werden übrigens kein großes Unheil anrichten, da die rumänische Regierung ihre Besonnenheit bewahrt. In der Dienstagssitzung der rumänischen Deputirtenkammer beantragte die Opposition, das Bureau der Kammer solle der italienischen Kammer für den Antrag jener italienischen Deputirten danken. Der Minister des Auswärtigen erklärte jedoch, die Nachricht sei nicht amtlich bestätigt worden; da die italienische Kammer zur Zeit vertagt sei, könnte die Rundgebung der italienischen Deputirten nur eine private sein, und es wäre daher nicht passend, diese mit einer feierlichen Kammerabstimmung zu beantworten. Die Regierung möchte die Verantwortung dafür ablehnen. Mit der Erklärung des Kammerpräsidenten, er würde über den Antrag nicht abstimmen lassen, war der Zwischenfall erledigt. — Im rumänischen Senate erklärte Handelsminister Gary bei der Urdrehsbatte, durch das Hineinziehen der Regierung in die siebenbürgische Frage nehme man letzterer ihren nationalen und culturellen Charakter und verleihe ihr einen politischen Charakter. Die rumänische Regierung erlaube Niemandem eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Rumäniens, und das gleiche Recht könne man Ungarn nicht bestreiten. Die rumänische Politik könne sich nicht ausschließlich um die siebenbürgische Frage drehen; jede Einmischung müsse als gefährlich zurückgewiesen werden; denn das hieße die Gegenwart einer ungewissen Zukunft opfern.

— Der conservative englische Politiker Lord Churchill ist lebensgefährlich erkrankt. Kaiser Wilhelm hat sich telegraphisch nach seinem Befinden erkundigt.

— Das russische Kaiserpaar hat sich am Sonntag nach Jaroslse-Selo begeben. — Die Ernennung des Grafen Schuwalow zum Generalgouverneur in Warschau ist erst am Dienstag erfolgt. Die Verzögerung war durch einen Brief des Kaisers Wilhelm an den Zaren hervorgerufen worden, worin der Kaiser um Befreiung Schuwalows aus dem Berliner Posten ersuchte. Der Zar bedauerte, diesem Wunsche nicht willfahren zu können, da Graf Schuwalow den Warschauer Posten zu erhalten wünsche und derselbe ihm bereits in bindender Form zugesagt sei.

— Im serbischen Hochverratsproceß Tschebina wurde am Montag das Zeugenverhör beendet. Unter den Zeugen befand sich auch der frühere Minister des Auswärtigen Mitschich; derselbe bestätigte, daß der Angeklagte Dinitich seine Begegnung mit Peter Karageorgewitsch nicht verheimlicht habe.

— Die bulgarische Sobranje nahm am Mittwoch den Budgettitel „Civilliste des Fürsten“ nach längerer Debatte an. Takew, Dogramadjeff und die socialistischen Abgeordneten hatten die Herabsetzung der Civilliste verlangt, während Stoilow und der Präsident der Sobranje den Titel verteidigten.

— Der ägyptische Ministerpräsident Rubar Pascha glitt bei einem Spaziergang auf seiner Besichtigung in Schoobra aus und brach sich ein Bein.

— Die holländische Expedition nach Lombol ist vom Generalgouverneur von Indien für aufgelöst erklärt worden. Der Radja Silang von Lamjang hat sich der holländischen Regierung ergeben.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 28. December.

* Das schöne Weihnachtsfest liegt nun hinter uns, das Alltagsleben ist wieder in seine Rechte getreten. Die nächsten Folgen des Festes, verdorbener Magen, Schwindsucht des Gelddeuteis u. s. w. mögen ja nun für den und jenen nicht gerade angenehm sein, aber — es war doch schön an den Festtagen. Wie viele Familien wurden nicht durch eine herzerhebende Familienfeier, im Beisein von lieben Verwandten, die man sonst im ganzen Jahre nicht wieder sieht, erfreut! Freilich, äußerlich waren es keine rechten Weihnachtsfeiertage. Die Schneelandschaft fehlte, die Schlittschuhbahn gleichfalls. Aber das Wetter gestattete keine Ausflüge, und so waren denn die Restaurants an den Grenzen des städtischen Weichbildes stark besucht, vielfach überfüllt. Dasselbe gilt von den Concerten der ersten beiden Feiertage; Hunderte fanden keinen Einlaß, und so kamen auch die andern Vergnügungsorte zur Geltung. —

Die Stadtkapelle lieferte übrigens sehr hübsche Concerte. Auf dem Programm stand u. a. das Koedische Tongemälde „Fröhliche Weihnachten“, bei welchem eine Kinderwallfahrt zur Kirche inscenirt war, die einen guten Eindruck machte. Auch im Uebrigen war das Programm gewählt, so daß der Kapelle in allen Concerten reicher Beifall gesendet wurde.

* Im Kaufmännischen Lehrlingsheim wurde am zweiten Feiertage eine Weihnachtsfeier veranstaltet. Im Glanze des hellstrahlenden Weihnachtsbaumes waren die jungen Leute an einer langen Tafel zur Feier vereinigt. Nach Absingung eines Weihnachtsliedes wurden sie mit Ananasbowle bewirthet; auch erhielt jeder ein Packet Pfefferkuchen sowie ein Geschenk, letzteres durch Ausloosung. Heitere Gesänge, humoristische Vorträge der Lehrlinge sowie der Herren Director Rampmeyer und Kantor Neumann und Loaste wechselten in ununterbrochener Folge mit einander ab. Von den Loasten ist zunächst zu erwähnen ein solcher des Herrn Director Rampmeyer auf das Lehrlingsheim, das heute, Dank der Liberalität der Herren Prinzipale und der Mithaltung der Lehrlingsheim-Commission, weit mehr zu bieten vermag, als bei seiner Gründung vor drei Jahren. Einer der Lehrlinge, Namens Hebenstreit, brachte ein Hoch auf den Kaufmännischen Verein aus, dem er für Alles dankte, was durch seine Fürsorge den Kaufmannslehrlingen an Vergnügungen und Belehrung geboten wird. Der Vorsitzende des Lehrlingsheims Herr Bräuner betonte, daß sich die jungen Leute unverkennbar im Lehrlingsheim wohl befinden, und sprach die Hoffnung aus, daß es gelingen werde, sie immer mehr an das Heim zu fesseln. Sein Toast galt dem Mutterverein in Hamburg, dem hiesigen Kaufmännischen Verein und dem Lehrlingsheim. Herr Redacteur Langer bemerkte, daß der Dank der Lehrlinge hauptsächlich den Herren Prinzipalen gebühre, ohne deren Opferwilligkeit ein so schönes Fest nicht gefeiert werden könnte, und brachte der Gründer-Prinzipalität ein Hoch aus. — An dem Feste theilnahmen sich 38 Lehrlinge sowie mehrere Mitglieder des Kaufmännischen Vereins.

* Die am Sonntag im Finken'schen Saale veranstaltete Weihnachtsfeier des Wertmeister-Bezirks-Vereins hat einen sehr schönen Verlauf genommen. Ein trefflicher Prolog, eine gebiegene Festsprache, Gesänge und Vorträge wärmten die Feier, die in einer Beiseerung für die Wittwen und Waisen gestorbener Vereinsmitglieder gipfelte.

* Dienstag Abend hielt der Evangelische Männer- und Jünglings-Verein seine Weihnachtsfeier im Finken'schen Saale ab. Dasselbe bestand in einer Festsprache des stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Köbler, in einem Festspiel „Die Geburt Christi“ und in der Beiseerung für die Kleinen. Auch wurden zwei reich behängene Christbäume am Schluß der Feier denselben zur Bländerung übergeben.

* In der Saale der Herberge zu Heimath veranstaltete am Donnerstag Abend die Evangelische Vereinigung ihre Weihnachtsfeier. Herr Superintendent Sonteer leitete dieselbe mit einer trefflichen Ansprache ein. Ein thätiges Mitglied des Vereins, Herr Mitschke, sprach darauf einen sinnreichen Prolog. Unter Leitung des Herrn Lehrer Großmann trug ein gemischter Chor mehrere Weihnachtslieder von ergreifender Wirkung vor. Dann wurde ein gehaltenes Weihnachts-Declamatorium recht gut zur Darstellung gebracht. Mit einer Verloosung schloß die schöne Familienfeier.

* In der katholischen Kinderspielschule am Glasserplatz fand am Freitag vor Weihnachten, Nachmittags 4 Uhr, eine Einbeiseerung für die 76 Kinder statt, welche diese Anstalt besuchen. Der Beiseerung selbst ging eine erhebende Feier voraus, bei welcher die im Alter von 4 bis 5 Jahren stehenden Kleinen unter passenden Gesängen einige recht gut eingetübte ansprechende Weihnachtsfestspiele vor zahlreich erschienenem Publikum vortrugen. Die Sicherheit und die Ruhe, mit welcher Alles dargestellt wurde, legten ein beredtes Zeugniß ab nicht allein von dem Eifer und der vielen Mühe, welche die ehrwürdige graue Kinderschwester Regula auf die Einübung verwandt hatte, sondern auch von dem Fleiß, welchen die Kinder damit befreundeten, und wofür den kleinen Darstellern wohlverdienter reicher Beifall zu Theil wurde. Nach einer zu Herzen gehenden Ansprache des Herrn Pfarrer Sappelt, in welcher er den Kindern die Pflicht der Dankbarkeit gegen Gott, die Eltern, Wohlthäter und grauen Schwestern an's Herz legte, wurden dieselben nun reichlich mit den Gaben beschenkt, welche edel denkende Gönner den grauen Schwestern zugewandt hatten. Aus den Kleiderstoffen waren von denselben, trotz der durch die Krankenpflege sehr in Anspruch genommenen Thätigkeit, schöne Einzige genäht worden, und konnten die Kinder nicht allein von Fuß bis Kopf bekleidet, sondern auch noch mit anderen passenden Geschenken, Spielzeug, Backwerk u. c. erfreut werden.

* Der Männer-Gesang-Verein hält sein Weihnachtsfest nächsten Sonntag Abend im Schützenhause ab.

* Für die Sylvesternacht hat unsere Polizeiverwaltung eine Verlängerung des Geschäftsbetriebes im Schankgewerbe genehmigt, so daß die Polizeistunde erst um 4 Uhr eintritt. Natürlich ist damit kein Freibrief für Excesse ausgestellt; der Lust soll eben nur Gelegenheit geboten werden, sich in den Localen statt auf offener Straße auszutoben.

* Beim Herannahen des Jahreswechsels ist wiederum darauf aufmerksam zu machen, daß es sich empfiehlt, den Einkauf der Freimarken für Neujahrsbriefe nicht bis zum 31. December zu verschleppen, sondern schon früher zu bewirken, damit der Schalterverkehr an dem genannten Tage sich ordnungsmäßig abwickeln kann. Ebenso liegt es im Interesse des Publikums, daß die Neujahrsbriefe frühzeitig

zur Auslieferung gelangen, und daß nicht nur auf den Briefen nach Großstädten, sondern auch auf Briefen nach Mittelstädten die Wohnung des Empfängers angegeben werde.

* Ein nachahmenswerther Beschluß ist vom Magistrat in Gdrlitz gefaßt worden. Danach werden Nachrichten aus der städtischen Verwaltung, welche für die Oeffentlichkeit bestimmt sind und für weitere Kreise von Interesse sind, fortan officieils an die Tageszeitungen gegeben werden.

* Der Maschinenmeister Baum, welcher am Sonnabend vor acht Tagen in der Paultig'schen Fabrik durch einen Sturz von der Leiter verunglückt war, ist in Folge der Verletzung gestorben.

* Der Circus L. Blumenfeld trifft in ca. 14 Tagen hier ein. Für die Vorstellungen wird ein großer massiver Circusbau auf dem Schützenplatze von Herrn Zimmermeister Kräfer gebaut. Der Circus Blumenfeld mit seinen 45 Pferden und 32 Personen hat in verschiedenen Städten der Nachbarschaft, Sagan, Cottbus u. c. eine außerordentliche Anziehungskraft auf das Publicum ausgeübt.

* Die von den Theilmehmern der Provinzial-Land-Feuersocietät nach § 25 des Reglements für das 2. Halbjahr 1894 zu leistenden ordentlichen Gebäude-Versicherungs-Beiträge in Höhe eines 2 1/2fachen Simplicums sowie für die mit dem 1. October d. J. zugetretenen neuen Versicherungen in Höhe der in der Declaration berechneten Quartalsbeiträge sind nach jener Bestimmung vom 2. bis 31. Januar t. J. an die Ortsheber zu zahlen und von diesen an die betreffenden Kreis-Feuer-Societäts-Kassen abzuliefern, letzterer auch die vorgeschriebenen Nachweise über etwaige Rückstände bis zum 15. Februar 1895 in doppelter Ausfertigung zu überreichen. Gleichzeitig mit den Gebäude-Versicherungs-Beiträgen sind auch die am 2. Januar 1895 fälligen Mobilien-Versicherungs-Beiträge für das Jahr 1895 einzuziehen und an die Kreis-Kasse unter Anrechnung der Hebegebühren abzuliefern.

* Dem Ober-Staatsanwalt von Dreßler in Dreßlau ist der Charakter als Geheimer Ober-Justizrath mit dem Range der Räte zweiter Klasse, dem Landgerichtsdirector Neuhaus in Glogau der Charakter als Geheimer Justizrath verliehen worden. Derselbe Charakter wurde ferner dem Rechtsanwalts Justizrath Freund, dem Dreßlauer Stadtverordnetenvorsteher verleben. Der Wasserbauinspector Hermann Schulz in Glogau ist zum Bauath ernannt worden. Dem Landgerichtsrath Urndt in Glogau (früher in Grünberg) ist der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

+ Deutsch-Wartenberg, 27. December. Bei der Einbeiseerung der Klein-Kinderschule in den Räumen des Schlosses ertrabte ein prächtig geschmückter Christbaum über den reichen Geschenken, mit denen 40 Kinder bedacht wurden; die liebevollste Sorgfalt hatte bei der Auswahl der Gaben gewaltet. Unter Weihnachtsgedichten und Liedern nahm die Feier einen würdigen Verlauf. Die Aufführungen legten beredtes Zeugniß ab von der großen Mühe und Geduld, welche Schulschwester Lydia, unterstützt durch Krankenschwester Elsa, auf die Einstudirung verwendet hatte. In einer Ansprache wies Herr Pastor Dettinger auf die Bedeutung des Tages hin und legte Zweck und Ziel der Schule dar. Nach der Austheilung der Gaben durch die Diakonissen verließ die glückliche Kinderschar die Stätte der Feier. — Der hiesige Evangelische Männer- und Jünglings-Verein veranstaltete zur Feier des Weihnachtsfestes einen Familienabend. Nach der Eröffnungsbenediction durch den Vorsitzenden Herrn Pastor Dettinger wurden verschiedene Männerchöre zu Gehör gebracht. Dazwischen fand unter dem brennenden Weihnachtsbaum eine Verloosung von verschiedenen Geschenken statt. Gegen 10 Uhr endete die schöne Feier. — Am zweiten Weihnachtsfeiertage veranstaltete der katholische Gesellen-Verein im Rathskellersaal für die Mitglieder des Vereins und deren Angehörige eine Weihnachtsfeier. — In der letzten Stadtverordnetenversammlung beschloß Versammlung, die im Rathhause parterre belegene, bisher von Herrn Dr. med. R. Wohl innegehabte Wohnung zu dem Miethspreise von jährlich 80 M. Herrn Kaufmann Besser sen. zu überlassen.

! Deutsch-Wartenberg, 26. December. Da die Diphtheritis unter den Schulkindern zu Erkeldorf und Cunersdorf erloschen ist, nimmt der Lehrplanmäßige Unterricht an der Schule zu Erkeldorf am 3. Januar wieder seinen Anfang. — Der Kriegerverein Erkeldorf-Cunersdorf hält nächsten Montag im Gärtner'schen Gasthose zu Erkeldorf einen Generalappell ab. — Sonntag veranstaltet der Verein „Eintracht“ zu Erkeldorf eine Abendunterhaltung, verbunden mit einer Weihnachtsfeier. Die seitens des Vereins neubeschaffte Bühne wird bei dieser Gelegenheit zum ersten Male Verwendung finden.

!! Bohabel, 26. December. In voriger Woche fand die Vermessung der projectirten Bahnhofs-Linie in Aufsicht genommen, als dieselbe nicht das große, verkehrreiche Dorf Bohabel herabfahren, sondern 2 Kilometer davon entfernt über Fohwelle führen soll. Wie nämlich verlautet, will Herr Baron von Rostwitz sein Areal nicht zur Bahn hergeben, und aber Rusticalgüter will man sie nicht fahren. Die hiesige Gemeinde, insbesondere die Geschäftsleute sind lebhaft daran interessiert, daß die Bahn thunlichst nahe an Bohabel herangeführt wird; man sollte eine Versammlung einberufen und rechtzeitig Schritte thun, um den drohenden Schaden abzuwenden. — Der gleichzeitig als Rutscher fungirende Arbeiter Paulhaber in Schoslawe war am Sonntag mit dem Anspannen der Pferde beschäftigt,

als ein Pferd auslug und ihm erhebliche Verletzungen im Gesicht beibrachte; u. a. ist das Nasenbein zertrümmert. Der herbeigeholte Arzt hatte eine große Zahl von Wunden zu vernähen. F. hat ein recht schmerzhaftes Krankenlager.

* Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 28. December. Die Zufuhr auf heutigem Landmarkt war äußerst belanglos und blieben die gezahlten Preise angefaßt guter Kaufkraft und etwas festerer Stimmung ziemlich unverändert. Bezahlt wurde für: Weizen 13,20—13,40 M., Roggen 10,70—10,80 M., Gerste 12,00—13,50 M., Hafer 10,80—11,00 M. pro 100 Kilogramm.

Permittiertes.

— Mehrere Erbstöße sind in der Nacht zum Donnerstag in Milazzo auf Sicilien verpörrt worden, der letzte Donnerstag Morgen 7 Uhr.

— Netter Zahlmeister. Der Zahlmeister des russischen Leibklosterregiments hat, wie der „Post“ aus Petersburg gemeldet wird, 180 000 Rubel unterschlagen.

— Bittere Mandeln sind giftig. In Eisenstock i. S. hatte beim Stollenbaden ein fünfjähriges Kind eine größere Anzahl bittere Mandeln gegessen. Kurze Zeit darauf stellten sich die heftigsten Vergiftungserscheinungen ein; das Kind brach bewusstlos zusammen, wurde blutbroth im Gesicht, bekam Muskelkrämpfe und war fast pulslös. Durch schnell angewandte Gegenmittel gelang es zum Glück, das Kind zu retten. Die bitteren Mandeln enthalten ein Gift, das sich im Körper in Blausäure umsetzt.

— Notleidende Gutbesitzer unter den italienischen Banditen. Wie miserabel es den armen offentlichen Großgrundbesitzern geht, ist ja in der ganzen Welt bekannt. Daß es aber auch schon zur Kenntnis der Banditen in Italien gekommen ist, hat sich erst in diesem Notstandsjahre herausgestellt. Als ein ostpreussischer Großgrundbesitzer in diesem Herbst in der Landschaft bei Rom einsam umherwanderte, sah er sich plötzlich von drei Banditen umringt, welche sich anschickten, ihn auszuplündern. „Aber, meine lieben Herren,“ sagte der ostpreussische Großgrundbesitzer, „das ist doch rein zu toll! Sie sollten sich doch was schämen, einem armen ostpreussischen Rittergutbesitzer hier seinen letzten Groschen abzunehmen; das ist denn doch zu toll!“ Na, da hätten Sie mal sehen sollen, so schreibt Jemand, wie sich die Kerle verhielten! Erst tuschelten sie eine Weile unter sich, dann sagte der Oberste mir: „Sie wollen ostpreussischer Rittergutbesitzer sein? Können Sie das beweisen?“ Ich halte ihm meinen Paß unter die Nase. Nun lesen sie und tuscheln wieder. Dann geben sie mir Alles zurück, und der Oberste sagt: „Wie groß ist Ihr Rittergut?“ „3000 Morgen,“ lag ich. „Was,“ schreit der Kerl entsetzt, „dreitausend Morgen!“ Das ist allerdings sehr, sehr hart! Nein, Sie armer Mann, von Ihnen nehmen wir nichts! Uns geht es selbst sehr schlecht, wir leben auch in bitterem Notstand, allein das ist Ihrer Noth gegenüber doch Spas. Hier haben Sie noch ein kleines Reisegeld, und hier dieser Ring schenke ich Sie vor Beirung in ganz Italien. Wir Banditen fackeln nicht lange und murksen Alles ab, allein die Heiligen sollen uns vor der Todsfünde bewahren, einem notleidenden

ostpreussischen Gutbesitzer auch nur ein Haar zu krämmen! Reisen Sie, und alle Heiligen mögen Ihnen tragen helfen, was Ihnen die Reisezeit an preussischen Morgen auferlegt hat!“

— Auktionsschwindel. 300 Flaschen „Selt“ sollten am 19. December in Schmiegel durch den Spediteur Warschauer im Auftrage einer auswärtigen Firma verkauft werden. Auf eine dem Polizeiverwalter gemachte Mittheilung, daß es sich hierbei jedenfalls um ein Schwindelmander handle, ließ derselbe einige Flaschen öffnen und fand bei der Probe diese Vermuthung bestätigt, weshalb auch der Verkauf des anscheinend aus Selterwasser, Cognac und Apfelwein hergestellten Getränks untersagt wurde.

Literarisches.

Johann Strauß, der „Wiener Walzerkönig“, der gelegentlich seines Jubiläums im vorigen Herbst so viele Beweise der großen Beliebtheit seiner Musik empfing, hat einen neuen Walzer componirt und der „Gartenlaube“ gewidmet. Die Gartenlaube bietet diesen „Gartenlaube-Walzer von Strauß“ für Klavier ihren Abonnenten gratis als Extrabeilage zum Beginn des neuen Jahrgangs.

Neueste Nachrichten.

Essen a. d. Ruhr, 27. December. Die bisher gefaßten Beschlüsse des Deutschen Bergarbeiter-Congresses betreffen die dringende Nothwendigkeit der Einführung der (einschließlich Ein- und Ausfahrt) achtstündigen Schicht, das Verbot der Frauen- und Kinderarbeit in Bergwerken, die Abschaffung der Accorarbeit, das Verbot von Ueberstunden, die Einführung eines einheitlichen Deutschen Berggesetzes, einer einheitlichen Knappschaftskasse und Arbeitsordnung, Unglücksversicherung in Bergwerken, von Arbeitern frei gewählte, staatlich besoldete Stubencontroleure. Der heutige Nachmittag war der Vereinigungsfrage gewidmet.

Budapest, 27. December. Morgen werden wieder mehrere Mitglieder des Magnatenhauses und des Abgeordnetenhauses zum Könige berufen werden. Nach den bisherigen Anordnungen werden die Audienzen am 30. d. M. beendet; der König wird sich an diesem Tage nach Wien begeben und am 2. Januar zu längerem Aufenthalt hierher zurückkehren.

Budapest, 27. December. In der Conferenz der liberalen Partei machte heute Ministerpräsident Dr. Bekerle Mittheilung von der Demission; Grund derselben sei die Erkenntnis, daß nicht vollständiges Vertrauen der Krone vorhanden sei. Das Cabinet bringe die Fahne stedenlos zurück, welche stets nur für große Principien in den Kampf getragen worden sei. Von einer Revision oder Abänderung der Kirchengesetze könne nicht die Rede sein, die Durchführung derselben dürfe an keine Bedingung geknüpft werden. Die in der Schwere befindlichen Kirchengesetze müßten unverändert angenommen werden. Die gegenwärtigen Minister würden daher jedes Cabinet unterstützen, welches sich zu denselben Principien bekenne, und auch als einfache Streiter treue Vorkämpfer derselben sein. — Namens der liberalen Partei dankte Vicepräsident Daranyi der Regierung, welche selbstlos unter den größten Schwierig-

keiten eine Politik inaugurirt habe, die einen dauernden Frieden garantire, und welche auf der Höhe ihrer Triumphe schreite, um die Durchführung ihrer Principien zu sichern. — Einen tiefen Eindruck machte die Rede des früheren Ministers Grafen Szaly. Derselbe erklärte, er sei auf das Innigste mit dem Cabinet verbunden, dessen Mitglied er gewesen. Wenn aber ein neues Cabinet auf Grund der Principien des scheidenden Cabinets gebildet sein werde, so müsse dasselbe ohne Zögern unterfaßt werden. Er fürchte nicht, daß eine conservative oder gar eine reactionäre Strömung die Oberhand gewinne. Er vertraue auf den constitutionellen Sinn des Königs, auf die Kraft der öffentlichen Meinung und auf die Standhaftigkeit der liberalen Partei. Nach diesen Ausführungen wurde die Parteiversammlung geschlossen.

Paris, 27. December. Die Armeecommission der Deputirtenkammer nahm die Vorlage über Espionage und Verrath an. Espionage wird nach diesem Gesetzentwurf mit Zwangsarbeit oder Zuchthaus bestraft. Ausländer, welche sich der Espionage schuldig machen, werden vor ein Kriegsgericht gestellt. — Der Senat genehmigte die provisorischen Budget-Zwischenstellen, sowie das Gesetz betreffend die der Familie des verstorbenen Kammerpräsidenten Burdeau bewilligte Pension. Hierauf verlas Justizminister Guérin das Decret, durch welches die Session geschlossen wird. — In der Deputirtenkammer verlas Ministerpräsident Dupuy das Decret betreffend den Schluß der Session.

Reggio (Calabria), 27. December. Heute früh um 7 Uhr wurde hier ein ziemlich heftiger Erdstoß verpörrt.

Bombay, 27. December. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau“ aus Ranigurum vom 23. d. Mts. ist eine Abtheilung, welche abgeschickt war, um die Posten der Mahjud-Wagiris zu zerstören, nach einem Schirmhügel mit dem Feinde dorthin zurückgezogen. Zwei englische Officiere und vier eingeborene Sappeure wurden verwundet; die Verluste des Feindes sind unbekannt. Eine detachirte Abtheilung hatte ebenfalls ein Zusammentreffen mit dem Feinde, über welches nähere Mittheilungen fehlen.

Montevideo, 27. December. Die söderirten Rebellen haben das Hospital in San Gabriel verbrannt, wobei 121 Verwundete umkamen.

Wetterbericht vom 27. und 28. December.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0-6	Aufl. feuchtigk. in %	Bewölkung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	749.1	+ 1.4	W 4	96	10	
7 Uhr früh	752.8	- 0.2	WNW 3	92	10	
2 Uhr Nm.	753.2	- 0.6	W 3	94	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: - 10° C.

Witterungsaussicht für den 29. December.

Vorwiegend trübes, zeitweise aufklarendes Wetter mit sinkender Temperatur und geringen Niederschlägen.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Panzer in Grünberg.

Extrafine Brat-, Blut-, Grün- u. Leberwurst
empfehlen
Otto Ludewig.

Zum Sylvester sowie täglich
frische Bratwurst
empfehlen
E. Finke.

Täglich frische Bratwurst,
Sonnabend und Montag
frische Blut- u. Grünwurst
empfehlen
R. Krems.

Zum Sylvester:
frische Brat-, Blut- u. Grünwurst
in bekannter Güte bei
Paul Lachmann, Postplatz 7.

Hauptfettes Ochsenfleisch
— Prima-Waare —
empfehlen fortwährend
Adolf Schön, Herrenstr. 1.

Prima Rindfleisch
empfehlen
Otto Ludewig.

Koscher Rind- u. Kalbfleisch,
(Prima-Waare.)
bei
Gustav Sommer.

Schweinefleisch a 50 Pf.
Sonnabend Nachmittags bei
Köppen, Auf.

Frisch eingetroffen: Schwed. Bäcklinge,
4 St. 10 Pf., Kieler Bäcklinge, Räucherkaas
u. Bratlinge b. L. Schulz, G. Anzeugn. 14.

Sonntag und
Neujahr früh:
Jungbier.
Michaelis.

Frische Wurst
und **Schweinefleisch** a 50 Pf.,
sowie gute **Bratwurst**
Hospitalstraße 2.

u. Stangenkäse
mit Kümmel, gute, fette Waare,
empfehlen billig
Molkerei **Hertwigswaldau, Kr. Sagan**
E. Ronge.

Sie husten nicht mehr
bei Gebrauch der berühmten
Kaiser's
Brust-Bonbons
anerkannt bestes im Gebrauch billigstes
bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh**
u. Verschleimung. Eßt in Pack.
a 25 Pf. in der Niederlage bei
Otto Liebeherr in Grünberg,
Lange's Droguerie.

Möbel! Möbel!
empfehlen bei Einrichtung vollständiger
Ausstattungen der elegantesten, wie auch
der einfachsten Wohnungen in allen Holz-
arten unter Garantie. Auch werden
Abzugszahlungen bewilligt.
Gelegenheitskäufe von gewebtem **Milch,**
in allen Farben; **Gardinen,** das beste
Fabrikat bei billigen Preisen.
Das
Möbelmagazin A. Knoblauch.

Leichenwäsche!
jeder Art empfiehlt billigst
Carl Gradewitz,
Oberdorfstraße 16.

Neujahreskarten,
Scherzkarten,
— nur Neuheiten, —
billigst im
Bazar Otto Baier,
Breitestraße 2.

Neujahres-Karten,
— nur Neuheiten, —
empfehlen zu billigen Preisen
Heinrich Wilke, Breitestr. 74

Vorräthig bei W. Levysohn:
Populäre Anleitung
zur Aufklärung der
Steuererklärung u.
Vermögensanzeige
von
Regierungsrath **Paul Bronken.**
Preis 1 M.

Hühneraugen und Hornhaut
beseitigt in kurzer Zeit
Lauterbach'sche
Hühneraugen-Seife
vorräthig a 50 und 75 Pf. bei
Adolf Donat, Oberthorstr. 9.
Rechnungsformulare vorräthig bei
W. Levysohn.

Dreimonatliches Abonnement:
Für Januar | **1,25 Mark**
bis April | bei jeder Postanstalt.

Berliner Abendpost
mit dem Unterhaltungsblatt
Deutsches Heim.

Die Berliner Abendpost ist die
verbreitetste Zeitung.

Einem hochgeehrten P. P. Publikum die
ergebene Anzeige, daß ich mich am 1. Januar
1895 hier selbst, **Al. Kirchstraße 6/7,** als
prakt. Zahn-Artist
niederlasse.

Künstliche Zähne in Gold und
Kautschuk, sowie **Plombiren, Zähne-**
ziehen u. Nervstäden, auch **schmerzlos.**
Es wird mein größtes Bestreben sein,
einem geehrten Publikum in jeder Be-
ziehung zu genügen, sowie durch gute,
gewissenhafte Behandlung ein geeignetes
Wohlfühlen zu erwerben und das in mich
gesetzte Vertrauen zu erhalten suchen.
Hochachtungsvoll

H. Schimansky,
prakt. Zahnarzt.
in **Disconto-Noten**
W. Levysohn's Buchhandlung.

Neujahrs-Karten

empfehlte in großer Auswahl

O. Grünthal Nachfl.

Neujahrskarten, ernstes sowie humorist. Inhalts, empfiehlt in reicher Auswahl, Carl Dehmel jun., Schulstraßenecke.

Die noch vorhandenen Bestände in

Winter-Mänteln, Jaquettes, Capes, Rädern etc., sowie Kinder-Paletots u. Jäckchen werden, um vollständig damit zu räumen, zu wirklich spottbilligen Preisen ausverkauft.

Herrmann Hofrichter.

Café Waldschloss.

Sonntag:
Flügel-Unterhaltung.

Montag:
Große Sylvester-Feier.

Flügel-Unterhaltung.
● Polonaise. ●

Bonbonregen.

Um 12 Uhr: Neujahrsgruß.
Dienstag, zum Neujahr:

Flügel-Unterhaltung.
● Polonaise. ●

Ausverkauf v. Pilsener, Kulmbacher u. Breslauer Weizenbier.
Es ladet freundlichst ein H. Bester.

Louisenthal.

Sonntag, den 30. Decbr. cr., von 4 Uhr ab:
Ballmusik.

Montag, den 31. December cr.:

Großer Sylvester-Ball.
(Stark besetztes Orchester.)

Um 12 Uhr:
Große Polonaise, Gratulation und verschiedene Überraschungen.

Rohrbusch.

Sonntag:

Tanzkränzchen,

Montag:

Sylvester- u. Neujahr-Ball,
wozu freundlichst einladet
Oscar Jahudel.

Gesundbrunnen.

Sonntag: Tanzkränzchen.
Sylvester: Theater, leb. Bilder, Familienkränzchen.
(Wunsch, Pfannenfischen.)

Freundlichst ladet ein Ganz.

Goldner Frieden.

Sonntag u. Sylvester:

Flügel-Unterhaltung.

Zum Jahreswechsel: Große Polonaise mit steigenden Neujahrswünschen.
Am Neujahrstage:
Fortsetzung.

Bär's Lokal.

Sonntag, Sylvester u. Neujahr:

Tanzmusik.

Goldener Stern.

Sonntag und Sylvester:

Große Ballmusik.

Grünberger Oderwald.

Sonntag, den 30. d. M., ladet zur

Tanzmusik
freundlichst ein C. Schulze.

Sylvester: Tanz,

wozu freundlichst einladet

Fiedler, Jawaldan.

Sonntag, den 30. d. Mts., ladet zur
Tanzmusik ergebenst ein
Brüssel, Günthersdorf.

Schützenhaus.

Sonntag, den 30. December cr.:

Grosses Nachmittag-Concert.
Anfang 4 Uhr. (Gewähltes Programm.) Entree 30 Pf.
Abonnement-Billetts haben nur für dieses Concert noch Gültigkeit.

Finke's Saal.

Sonntag, den 30. December cr.:

Großes Abend-Concert.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Abonnement-Billetts haben nur für dieses Concert noch Gültigkeit.
Nach dem Concert: BALL.

Schützenhaus.

Sonntag, den 30. December cr., von 6 Uhr an: Ballmusik.

Montag, den 31. December cr.:

Grosser Sylvester-Ball.
Um 12 Uhr: Große Kappen-Polonaise u. Plünderung des Christbaums, Bonbonregen und andere Überraschungen.

Finke's Saal.

Montag, den 31. December cr.:

Großer Sylvester-Ball.
Um 12 Uhr: Große Gratulations-Polonaise u. verschied. Überraschungen.
Meine Ausstellung von

Gratulations- und Scherzkarten

zum Jahreswechsel bietet eine überraschende Auswahl nur diesjähriger Novitäten zu anerkannt billigsten Preisen.

Extra-Anfertigungen von Karten zum Jahreswechsel gelangen zur sofortigen, geschmackvollsten Ausführung.

Otto Karnetzki,

Grünzeugplatz, Ecke Herrenstrasse - Silberberg.

Agentur und Niederlage der Geschäftsbücherfabrik von J. C. König & Ebhardt, Hannover.

Neujahrskarten, nur Neuheiten, empfiehlt

Carl Winderlich

A. Werther's Nachfl.

Neujahrskarten

in größter Auswahl bei R. Knispel, Holzmarktstr. 26.

Neujahrskarten in schönster Auswahl empfiehlt W. Pohle, Herrenstr. 2.

Gasthof zur Sonne.
Zum Sylvester:
Eisbein mit Sauerkohl.

Heute & sonntags:
Hasen-Ausschieben im Rathskeller.

Sonntag, den 30. d. M., ladet zur
Tanzmusik
ergebent ein
Herrmann Gebauer,
Wilhelminenthal.

Öffentliche Vorträge!
Sonntag, den 30. Decbr., Abends 6 Uhr, und Dienstag, den 1. Jan. (Neujahr), Abends 6 Uhr, im Saale der apostolischen Gemeinde im Deutschen Hause.
Thema: Die Bibel und der Zeitgeist.
Eintritt frei für Jedermann.

Sonntags, den 29. December:
V. G. Weihnachts-Vergnügen.
Theater, leb. Bilder, Ball.
Billetts für Gäste bei Herrn Kürschnermeister J. Senfkleben.

Katholischer Gesellen-Verein.
Sonntag, den 30. d. M., Abends 7 Uhr:
Weihnachts-Feier im Vereinslokal.
NB. Geschenke sind bis Sonntag Mittag dabeibst abzugeben.

Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.
Montag Abend:
H. Familienabend.
Arbeiter-Bildungs- u. Unterstützungs-Verein.
Sonntag, den 30., Nachmittags 3 Uhr, in Schulzes Ruh: Versammlung.
Nach der Versammlung: Wurfsteifen.
Frische, grüne Seringe bei E. Teichert, Adlerstr. 2.

Frauen-Verein.

Sitzung Sonnabend, den 29. d. M., Nachm. 4 Uhr, in der Ressource.
Rückzahlung der Auslagen.

Neujahrskarten

in den verschiedensten Preislagen, Brief- u. Karten-Kassetten, Couverts, Concept- u. Kanzleipapiere, Rechnungsformulare in allen Größen etc. empfiehlt die

Fr. Weiss'sche Buchhandlung
Max von Ehrenberg.

Auf das bei mir allein zu habende Felix-Lineal, welches jedes Kleben verhindert, erlaube mir ganz besonders aufmerksam zu machen.

Neujahrskarten

empfehlte
Rulemann Jahn.

Apfelwein und
Apfelwein-Bowle
empfehlte

Grünberger Spiritfabrik R. May.
Vorzüglichen Apfelwein und
Apfelwein-Bowle
empfehlte

O. Rosdeck.
G. Rettigbirn u. 30 Pf. C. Fischer, Nubleben 2a.
89r Rv. u. Ww. 2. 70 Pf. Zesch.
G. 93r 2. 75 Pf. Jof. Langer, Weberstr.
Hoch. Ausbruch à 2. 1 M. Carl Schindler.
G. 92r Weisw. 2. 80 Pf. G. Horn's Witwe.
93r 80 Pf. W. Selter, Brotmarkt 7.
92r 2. 80 Pf. Herrm. Hoffmann, Br. Str. 73.
G. 93r 2. 75 Pf. Ww. Zensch, Niederstr. 16.
92r 2. 75 Pf. A. Kapitsche, Altgeb.
92r 2. 75 Pf. Ww. Steinsch, Berlinerstr.
93r 2. 80 Pf. A. Gabriel, Fleischstr. 3.
Ww. 2. 60 Pf. Mühle, Glasserplatz 7.
93r 2. u. Ww. à 2 65 u. 60 Pf. E. Jacobi, Lanßig.

Weinausschank bei:
Fritz Rothe, Breitestr. 68, 91r W. u. R. 80, 2. 75.
W. Klein, Grünstr. 24 (n. Hain), 93r 80, 2. 72.
Weberstr. Stenzel, 93r R. u. Ww. 80 Pf.
Derlig, Fleischm., 92r Ww. 80, 2. 75, Rv. 80 Pf.
G. Pirke a. d. Wollw. 6, 93r 80 Pf.
Gottler Heinitz, 92r 80 Pf.
Paul Kurz, Mühlweg 12, 93r 80, 2. 75 Pf.
Hütchstr. Krause, Krautstr., 93r 80, 2. 75.
Flurausscher Zimler, Lindes 35, 93r 80 Pf.
E. Haffner, Unt. Fuchsburg, 93r 70 Pf.
Winger Nordorf, Neustadtstr. 6, 93r 60 Pf.
F. Heiduk, Schneiderrstr., 93r 80, 2. 75 Pf.
Walt G. Bahold, Schertensstr. 55, 92r 80, 2. 75 Pf.
Herrm. Anders, Schertensstr. 55, 93r 70 Pf.
Klopisch, Mühlweg, 92r 80, 2. 70 Pf.
H. Deutloff, Breitestr. 45, 93r 80, 2. 75 Pf.
Friedrich Höppler, Heinersdorf 41, 93r 72 Pf.
E. Hentschel, Heinersdorf, a. 93r 68, 2. 65 Pf.
Staroske, Winger, Heinersdorf, 93r 70 Pf., G. Apfelwein 93r.

Evangelische Kirche.
Am Sonntage u. Weihnachts-
Collette für den Jerusalems-Verein.
Vormittagspr.: Hr. Pastor sec. Gleditsch.
Nachmittagspr.: fällt aus.

Jahresabschlussfeier
Montag Nachmittags 5 Uhr: Hr. Superintendent Lonicer.

Am Neujahrsfeste.
Collette für das Waisenhaus in Bunzlau.
Vormittagspr.: Herr Pastor sec. Gleditsch.
Nachmittagspr.: Hr. Pastor tert. Bastian.

(Hierzu eine Beilage.)

Das Ende des Berliner Bierboycotts.

Die Jahreswende wird, wenn nicht Alles trägt, ein erfreuliches Ereignis auf socialpolitischem Gebiete bringen: die friedliche Beilegung des Bierboycotts in Berlin. Man hatte die Hoffnung auf eine Einigung bereits aufgegeben und glaubte allenthalben, es sei die Lösung der Frage nur durch Verjüngung derselben möglich. Um so erwünschter kommt ein Ausweg, der zeigt, daß auch die schroffsten Gegensätze, wie sie hier obwalten, durch gegenseitige Verständigung überbrückt werden können, wenn der gute Wille, eine solche herbeizuführen, durch die Intelligenz in der Auswahl der Mittel unterstützt wird. Das Ausschlußmittel besteht in diesem Falle in der seitens des Vereins der Brauereien Berlins und der Umgegend beschlossenen Errichtung eines eigenen Arbeitsnachweises. Dadurch kann auf der einen Seite den Brauereien die demütigende Abhängigkeit von dem socialdemokratischen Arbeitsnachweis erspart und andererseits dem Verlangen der Socialdemokraten auf Wiedereinstellung der gemäßigten Arbeiter Rechnung getragen werden.

Die Einigung erfolgte am heiligen Abend Nachmittags 5 Uhr vor dem Vorsitzenden des Centralvereins für Arbeitsnachweis, Dr. juris Freund. Dasselbe waren erschienen: a) als Bevollmächtigter des Vereins der Brauereien Berlins und der Umgegend: Herr Generaldirector Richard Röske; b) als Bevollmächtigter der Vertreter der bei dem Berliner Bierboycott interessierten Partei-Gewerkschaften und sonstigen Arbeiterorganisationen: Herr Paul Singer. Die beiden Parteien einigten sich unter der Bedingung, daß die Brauereien den geplanten Arbeitsnachweis auch wirklich einführen und daß die zwischen Weibnachten und Neujahr einzuberufenden Volksversammlungen die Aufhebung des Boycotts beschließen, auf folgende sieben Punkte:

1. Der Arbeitsnachweis, dessen Bestimmungen in beiliegendem Statut enthalten sind, wird am 1. Januar 1895 eingeführt.
2. Diejenigen Arbeitnehmer, welche in Ausübung eines vom Verein gefassten Beschlusses am 15. bzw. 16. Mai d. J. zur Entlassung gekommen sind und noch keine Arbeit gefunden haben, werden in die Listen des Arbeitsnachweises mit einem Vorrang vor den übrigen Arbeitnehmern eingeschrieben.
3. Den 33 Arbeitern, welche bei den letzten Verhandlungen mit der Boycott-Commission von den Vertretern des Vereins namentlich bezeichnet worden sind, wird die Benutzung des Arbeitsnachweises zugestanden, jedoch mit der Maßgabe, welchen sie vor dem 16. Mai d. J. beschäftigt waren, eingestellt werden.
4. Die unter 2 bezeichneten Arbeitnehmer, obgleich sie sich außer Stellung befinden, ausnahmsweise bei der erstmaligen Wahl für das Curatorium betheiligt. In Zukunft gelten hierfür die Bestimmungen des Statuts.
5. Die Vereinsbrauereien erklären sich bereit, unter ausdrücklicher Wahrung ihrer vollen Freiheit bezüglich der Entlassung von Arbeitern mit Rücksicht auf die lange Arbeitslosigkeit der unter 2 bezeichneten Personen bei der im nächsten Frühjahr aus Anlaß der Einstellung der Mälzerei bevorstehenden Entlassung einer größeren Anzahl von Brauergesellen nicht in erster Linie die unter 2 genannten Personen auszustellen.
6. Der Verein erklärt sich bereit, dahin zu wirken, daß bezüglich der Arbeitszeit und des Arbeitslohnes diejenigen Bestimmungen Platz greifen, welche vor dem 16. Mai d. J. in den Vereinsbetrieben in Kraft waren, wenn solche seitdem zu Ungunsten der Arbeitnehmer geändert sein sollten.
7. Der Verein erklärt sich bereit, dahin zu wirken, daß die seit dem 1. Mai d. J. außer Arbeit befindlichen Wdttzergesellen bei eintretendem Bedarf nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Gegen die Betheiligung der Wdttzergesellen beim Arbeitsnachweis gemäß seinem Statut, sowie gegen die Theilnahme derselben bei der erstmaligen Wahl für das Curatorium stehen Bedenken nicht entgegen.

Da Herr Röske im Einvernehmen mit dem Verein der Brauereien, Herr Singer mit Zustimmung der socialdemokratischen Boycott-Commission das betreffende Schriftstück unterzeichnet hat, ist an der endgültigen Beilegung des unseligen Zwistes kaum noch zu zweifeln. Die Einigung ist so glücklich vollzogen, daß es hier keinen Sieger und keinen Besiegten giebt, daß also keine gegenseitige Verbitterung bestehen bleibt, der lange Bierboycott mit seinen häßlichen Auswüchsen vielmehr lediglich eine beherzigenswerthe Lehre und eine herbede Warnung hinterlassen wird. Ein schönes Weibnachtsgeschenk konnte den Betheiligten kaum beschert werden, als die Einigung zwischen ihren Häuptern. Aber auch weit über ihre Kreise hinaus werden Alle, welche an der Milderung der socialpolitischen Kämpfe arbeiten, von lebhafter Freude und Bekriedigung über den glücklichen Ausgang dieses endlos erscheinenden Zwistes erfüllt sein.

Der koreanische Krieg.

Zu der in voriger Nummer unter den „Neuesten Nachrichten“ gemeldeten Niederlage des chinesischen Generals Sung bei Peitschung am 19. December melden japanische Blätter, daß auf japanischer Seite 2 Officiere und 52 Soldaten gefallen, 12 Officiere und 356 Soldaten verwundet worden sind. Der Verlust der Chinesen beläuft sich auf 500 Tode und Ver-

wundete. Die Chinesen leisteten zunächst ernsthaften Widerstand. Die japanische Infanterie, von einem wirksamen Artilleriefeuer unterstützt, mußte drei Mal Sturmangriffe machen, ehe sie die chinesischen Linien durchbrechen konnte. Das Handgemenge währte fünf Stunden. Schließlich wankten die Chinesen und sie befanden sich bald auf voller Flucht in der Richtung nach Ping-Kow. Der Sieg war ein vollständiger. Die Japaner besetzten Kung-Wassi und machten ansehnliche Beute.

Die dritte japanische Armee unter Graf Saigo landete westlich von Tschifu und besetzte Sabo. Vermuthlich wird demnächst ein Angriff auf Wei-hai-wei erfolgen. — Weitere 25 000 Mann Japaner sollen in dieser Woche in Hiroshima eingeschifft werden.

Auf Korea machen die rebellischen Tonghabs wieder von sich reden. Etwa 1000 Tonghabs schlugen am 17. d. Mts. die aus 300 Mann bestehende koreanische Garnison von Tschollado. Die Häuser in der Umgegend wurden geplündert und niedergebrannt. Die Bevölkerung flüchtete. Nach weiteren Meldungen haben die Tonghabs Haiju, die Hauptstadt der Provinz Hwangheids, eingenommen, den Gouverneur vertrieben und einen ihrer Hauptlinge als Gouverneur eingesetzt. Ferner haben sie drei Städte, im Süden des Landes in Brand gesteckt. — Die koreanische Regierung hat beschlossen, bei Japan eine Anleihe von 5 Millionen Dollars aufzunehmen und für 15 Millionen Bankoills auszugeben. — Die koreanische Regierung hat ferner eingewilligt, dem fremdländischen Handel zwei neue Häfen zu eröffnen, nämlich Wolsjo in der Provinz Tschollado und Tschunampo am Ufer des Jalu.

Nach einer Meldung der Londoner Morgenblätter aus Tientsin verlautet dort, daß die Mohamedaner der nördlichen Mandschurei sich im Aufstand befinden.

Das japanische Parlament ist am Montag mit einer Thronrede eröffnet worden, in welcher auf die von den japanischen Truppen errungenen Siege hingewiesen und hervorgehoben wird, daß die Truppen unaufhaltsam in des Feindes Land vordringen. Ungeachtet der herrschenden Kälte und der den Truppen auferlegten Entbehrungen sei ihre Haltung vorzüglich denn je zuvor. Die Beziehungen der neutralen Mächte zu Japan seien so freundschaftliche wie niemals früher. Die Revision der Verträge, den Wünschen Japans entsprechend, sei mit mehreren Staaten bereits zum Abschluß gebracht; die Revision der Verträge mit anderen Ländern mache befriedigende Fortschritte. In Zukunft werde Japan wie nur je zuvor den Willen, in der Civilisation fortzuschreiten. Die Thronrede schließt mit dem Rath, das Parlament möge die innere und äußere Lage des Landes in Erwägung ziehen und dadurch die vollständige Uebereinstimmung zwischen der Regierung und dem Volke sicherstellen.

8] An der Börse des Glücks.

Hamburgischer Roman von Ormanos Sandor.

An einem Fenster stand die schmale, schlanke, elegante Gestalt eines Mannes, der durch die Spalten eines halb zurückgeschobenen Vorhangs starr auf die Straße blickte und das Eintreten einer fremden Person nicht bemerkte oder nicht bemerken wollte. Elisabeth kannte den Mann, sie war ihm bereits wiederholt im Pierson'schen Hause begegnet, auch ins Geschäft kam er häufig, dennoch bestreudete es sie, ihn um diese Stunde hier zu treffen.

Stanislaus Staczinski war eine jener haltlosen, sich selber widersprechenden und deshalb zweifelhaften Figuren, die man in jeder Großstadt findet und die ohne gerade die Bezeichnung „Abenteurer“ oder „Hochstapler“ zu verdienen, dennoch dunkle, problematische Existenzen sind. Sie gebären eigentlich keinem bestimmten, gesellschaftlichen Kreise an; man weiß sie beim besten Willen nicht unterzubringen. Sie haben einen Beruf, ein unantastbar ehrliches Gewerbe, ihr Auftreten ist ebenso elegant, wie correct; trotz alledem mangelt ihnen ein gewisses Etwas wirklicher Distinction; man hat in ihrer Nähe das Gefühl, als seien sie imitirt, gut imitirt, aber doch imitirt, Blättern auf Drahtstiel, Kunstwerke aus Pappe. Sie sind zuvorkommend und gefällig; man beauftragt sie mit Dingen, die man anderen nicht anvertrauen möchte; nichts desto weniger hütet man sich vor ihnen. Man findet sie in den exklusivsten Salons und Boudoirs; man begegnet ihnen artig wie andern, aber man betrachtet sie nicht als seinesgleichen. Sie sind nie mit dem Geleg in Conflict gekommen, man weiß weder etwas positiv Gutes noch Schlechtes von ihnen, und doch würde man ihnen ohne Gewissensbisse alles zutrauen, was zu denken für ehrenhafte Menschen schon Verleumdung wäre.

Stanislaus Staczinski war seit ungefähr zwei Jahren in Hamburg, wo er, wie es hieß, mit Erfolg und Glück, Börsengeschäfte betrieb. Es gab Zeiten, während welcher er sehr viel Geld ausgab, sich eine Equipage hielt und ein Trakebnergespann, das seine zwanzigtausend Mark repräsentirte, Zeiten, während welcher er das Entzücken der Theaterdamen und solcher Individuen bildete, die gern auf anderer Leute Kosten nach großem Zuschnitt leben, Zeiten, während welcher die Zuversicht am Jungfernstieg in ihm einen guten

Kunden sahen und Bford's raffiniertes Menu ihm ein geringschätziges Lächeln entlockte. . . Es gab aber auch Zeiten, von denen nur die intimsten seiner Intimen Kenntniß hatten, während welcher Equipagen, Trakebner, Balletteusen und Bford'sche Menus wie mit einem großen Schwamm von der Tafel seines Lebens weg-gewischt waren, während welcher man ihn auf den Perrons der Pferdebahnen und in vorstädtischen Restaurants dritten Ranges en famille wie einen alten Bekannten verkehren sehen konnte.

Von diesen seltsamen Saisonwechseln und sonstigen Einzelheiten seines Lebens wußte Elisabeth natürlich nichts; der Mann hatte ihr, so lange sie ihn kannte, ein gewisses Mißtrauen sowie eine unüberwindliche Abneigung eingebläht, und unter dem Einfluß dieser instinktiven Gefühle eilte sie auch heute rasch an ihm vorüber, der Portiere zu, die das Vorgemach von Alice Pierson's Boudoir trennte. Ein Ruck an der herabhängenden Seidenschür, und die schweren Vorhänge rauschten auseinander. Elisabeth wollte etwas sagen, durch irgend ein lautes Wort, einen Gruß ihre Anwesenheit kundgeben, aber die Sprache verjahte ihr, ihre Kehle stockte wie angewurzelt auf der Schwelle.

Das weiße Boudoir lag wie alle anderen Gemächer in tiefe Dämmerung gebüllt; nur die Silberstickeren an den weißseidenen Wolstermöbeln, die vergoldeten Stageren und Tische mit ihrer blinkenden, glitzernden Last unzähliger, kostbarer Nippes und Kleinigkeiten, die Krystallprismen an der Deckenkrone schimmerten matt und traumhaft durch das Dunkel.

Alice Pierson saß, in einem Fauteuil zurückgelehnt, vor dem Piano, dicht neben ihr auf einem herbeigeklachten Sessel ein blondhaariger, soweit sich in dieser Stellung erkennen ließ, städtischer Herr, der vertraulich den Arm um ihre Taille gelegt hatte und ihr geheimnißvolle, zärtliche Worte ins Ohr flüsterte, welche sie leise, manchmal mit einem lustig aufsprudelnden Lachen erwiderte. Achlos, anscheinend fast unbewußt glitten die Hände der jungen Dame über die Tasten des Instruments; einmal ergriff der städtische Herr diese schmalen, verwöhnten Hände und zog sie an seine Lippen; sie wollte es wehren; da nahm er die ganze, schlanke, schmiegsame Mädchengestalt in seine Arme und bedeckte das feine, bleiche, zu ihm emporgewandte Gesicht mit glühenden Küssen.

Elisabeth stand peinlich bestürzt und verwirrt unter der Portiere. Ihr erster Impuls war, schleunigst und ebenso unbemerkt, wie sie gekommen, zurückzutreten. Als sie im Begriff war, diesen Entschluß auszuführen, legte sich ihr eine Hand auf den Arm; sie wandte sich betreten um und sah in das Gesicht Staczinski's.

Stanislaus Staczinski machte eine bezeichnende, um Schweigen und Verlassen ihres Platzes bittendeantomime, aber diese Geste bezweckte gerade das Gegentheil von dem, was sie bezwecken sollte. Mit der Schnelle des Blitzes und des Gedankens befestigte sich in Elisabeth der Entschluß, unter keiner Bedingung mit dem ihr unsympathischen Polen ein Geheimniß zu theilen.

„Guten Abend!“ sagte sie deutlich und ruhig. „Das Paar am Piano slog, wie von Electricität emporgeschleudert, in die Höhe; Alice Pierson schrie laut auf.“

„Herr Staczinski, das ist eine Infamie!“ rief sie mit herschlagender Stimme und in Thränen ausbrechend.

„Ich bitte wegen meines unangemessenen Erscheinens um Verzeihung!“ fuhr Elisabeth fort. „Man sagte mir im Vestibül, das gnädige Fräulein erwarte mich. Man schickte mich gradewegs in dieses Zimmer.“

Sie hatte während ihres Sprechens die Augen nach der entgegengesetzten Seite des Boudoirs gerichtet, um Alice's Verwirrung nicht zu steigern; als sie den Blick nach einer Weile wieder wendete, war der Herr am Piano spurlos von der Bildfläche verschwunden.

„Herr Staczinski, ich wiederhole, dies ist eine Infamie!“ rief die einzige Tochter des Hauses Emanuel Pierson zornbedend. „Geben Sie acht, das danke ich Ihnen! Das wird Ihnen gebort, aber nimmermehr geschenkt!“

Stanislaus Staczinski murmelte etwas Unzusammenhängendes, das in zweierlei Sinn gedeutet werden konnte; laut sprach er einige Phrasen, die auf die Sache durchaus keinen Bezug hatten; dann eine ungeheuer tiefe, ein wenig spöttisch ceremonielle Verbeugung gegen die beiden jungen Mädchen, und gemessenen Schrittes trat er den Rückweg durch die Gemächer an.

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 28. December.

* Für die schlesische Centrumpartei ist ein Wahlorganisations-Statut ausgearbeitet worden und wird jetzt in der „Schles. Volksztg.“ veröffentlicht. Danach wählen die Wahlmänner der Centrumpartei ein Kreiscomité, welches auch für die Reichstagswahlen zuständig ist und das Recht hat, sich in geeigneter Weise zu cooptiren. Die Wahlen der Candidaten zum Reichstage und zum Abgeordnetenhaus sind durch Stimmsettel vorzunehmen. Diese Kreiscomités wählen auch Delegirte zur Vertrauensmännerversammlung, welche vor jeder Wahl in Breslau

stattzufinden hat. Die Zahl der Delegirten beträgt 1 bis 5, je nach der Parteilinie im Wahlkreise. Zu der Vertrauensmännerversammlung gehören auch die Reichstags- und Landtagsabgeordneten der schlesischen Centrumpartei aus der laufenden bzw. verfloffenen Legislaturperiode, die schlesischen fürstlich-bischöflichen und fürstlich-bischöflichen Commissarien bzw. die von denselben zu bestimmenden Vertreter derjenigen Centrumsblätter, deren Einladung von einem Kreiscomité der schlesischen Centrumpartei rechtzeitig verlangt wird. Diese Vertrauensmännerversammlung beschließt über alle Parteiangelegenheiten, stellt die endgültigen Candidaten für Reichstag und Landtag fest und wählt das Provinzialcomité, welches aus sechs Mitgliedern besteht, für die Dauer der Legislaturperiode des Abgeordnetenhauses. Das Provinzialcomité hat nach den Instruktionen der Vertrauensmännerversammlung die etwaigen Compromißverhandlungen mit anderen Parteien zu führen und das Beschlossene kundzugeben.

* Der Verein für Socialpolitik hat beschlossen, eine Erhebung über den Personalcredit der ländlichen Kleingrundbesitzer in Deutschland zu veranstalten. Wir lassen hier Näheres über die Einzelheiten folgen: Die Untersuchung soll über die Personalcreditverhältnisse der ländlichen Kleingrundbesitzer (Bauern, Arbeiter, Kleingewerbetreibende, Pächter u. dgl.) Aufklärung schaffen. Dabei soll überall, wo er vorkommt, der Mobiliencredit, d. h. die Aufnahme von Darlehen gegen Verpfändung von Mobilien (Getreide, Wolle u. dgl.) mit in Betracht gezogen werden. Die Erhebung soll 1. zur Entscheidung der Frage dienen, inwieweit die bestehende Organisation des Personal- und Mobiliencredits dem wirtschaftlichen Bedürfnisse genügt, welche Kassenorganisationen sich unter den jeweils geltenden Verhältnissen am besten bewährt haben, nach welchen Richtungen und mit welchen Mitteln ihre Vervollständigung anzustreben ist. Sie soll 2. die volkswirtschaftliche Bedeutung des Creditwesens auf dem Lande überhaupt aufklären helfen, darlegen, in welchem Maße die ländliche, namentlich die bäuerliche Bevölkerung den Betriebs- und Meliorationscredit für ihre Wirtschaft nutzbar zu machen weiß, inwieweit dieser productiv wirkende Credit durch Besitzschulden (aus Erbschaften und Landkauf) eingeschränkt wird, inwieweit eine ungenügende Ausbildung des landwirtschaftlichen Versicherungswesens die Inanspruchnahme von Nothcredits bedingt und dergleichen. — Zur Ermittlung eines zuverlässigen Materials sind Fragebogen in ganz Deutschland verandt. Auch ist für Preußen an den Minister des Innern die Bitte gerichtet worden, den öffentlichen Sparkassen die Beantwortung zu empfehlen.

* In der Lausitzer Tuchindustrie machen sich die Folgen des schlechten Geschäftsganges, welchen die Branche fast während des ganzen Jahres hatte, in bedauerlicher Weise geltend. Berliner Blätter schreiben, daß sich in Forst einige Tuchfabriken in Zahlungsstockung befinden. Ueber eine Firma ist, wie schon mitgeteilt, der Concurß bereits eröffnet worden. — Das „Forst. Tgl.“ schreibt hierzu, daß die Forster Industrie, als Ganzes betrachtet, keinen Anlaß zu derartigen Sensationsnachrichten gebe. Es sei vielmehr alle Aussicht vorhanden, die Forster Industrie mindestens auf dem Niveau der jetzigen allgemeinen Geschäftslage zu erhalten.

* Der Kampf gegen die Reblaus hat in den Jahren 1891 bis 1893 nicht weniger als 4 537 637,66 M. gekostet. Dieser Kampf ist aber am Rhein von durchschlagendem Erfolge begleitet gewesen. Weniger glücklich war man in der Provinz Sachsen, in den Adnigreichen Sachsen und Württemberg sowie in Elsaß-Lothringen; doch hofft man auch dort das gefährliche Insect bald ausgerottet zu haben.

* Zu den Uebungen der Reserve und Landwehr werden, wie das „Armee-Verordnungsblatt“ mittheilt, im Etatsjahr 1895/96 eingezogen: von der Infanterie 122 000 Mann, von den Jägern 2700 Mann, von der Feld-Artillerie bzw. der Cavallerie 10 000 Mann, von der Fuß-Artillerie 5000 Mann, von den Pionieren 3000 Mann. Diese Truppen haben 14 Tage zu üben. Ferner sind einzuziehen für die Eisenbahn-Brigade 900 Mann der Reserve auf 28 Tage und 600 Mann der Landwehr auf 12 Tage, 20 Unterofficiere der Reserve der Luftschiffer-Abtheilung haben 30 Tage zu üben; für den Train werden insgesamt 5965 Mann eingezogen, und zwar 4060 Mann nach Beendigung der Herbst-Übungen auf 14 Tage und 905 Mann auf 20 Tage im Winter; endlich sollen zur Bildung von Sanitäts-Detachements auf 12 bzw. 13 Tage 1000 Mann ausgehoben werden.

* Laut Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 19. December ist auf Grund der Vorschriften im § 9 Ziffer 2 des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 13. Februar 1875 der Betrag der für die Naturalverpflegung zu gewährenden Vergütung für das Jahr 1895 dahin festgestellt worden, daß an Vergütung für Mann und Tag zu gewähren ist: a. für volle Tageskost mit Brot 80 Pf., ohne Brot 65 Pf., b. für die Mittagkost mit Brot 40, ohne Brot 35 Pf., c. für die Abendkost mit Brot 25, ohne Brot 20 Pf., d. für die Morgenkost mit Brot 15, ohne Brot 10 Pf.

* Auf eine Bittschrift der wissenschaftlichen Hilfslehrer und Candidaten des höheren Schulamtes der Provinz Schlesien, die ihre Wünsche über die Vererdigung der Candidaten des höheren Schulamtes und einen ihnen zu gewährenden Titel vorgebracht hatten, hat der Kultusminister den Unterzeichneten den Befehl zugehen lassen, daß die darin angeregte Frage der Vererdigung schon seit längerer Zeit den Gegenstand der Erwägung innerhalb des Ministeriums bildet und demnächst ihre sachgemäße

Erledigung finden wird. Der Minister lehnt es ab, dem Antrage auf Verleihung eines besonderen Titels an Candidaten, die in der Vorbereitungszeit begriffen sind, oder die das Zeugniß der Anstellungsfähigkeit bereits erlangt haben, Folge zu geben.

* Vom 1. Januar ab treten für die Schweizer Postpakete (Postfrachtpakete) im Verkehr mit Frankreich neue Tarife in Kraft, durch welche in Ansehung der französischen Beschränkungsstrecke die Gebührensätze fast durchweg Ermäßigungen erfahren. Ueber das Nähere ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

* Vom 1. Januar ab können Postpakete ohne Wertangabe im Gewicht bis 5 Kilogramm nach Japan auf dem Wege über Bremen mit den Reichspostdampfern der ostasiatischen Linie nach Maßgabe der Bestimmungen der Vereinb.-Postpaket-Übereinkunft versandt werden. Die Postpakete müssen frankirt sein. Die Taxe beträgt einheitlich 4,40 M. für jedes Paket.

* Der Arbeiter Anton Lebrich aus Wittichen, Kreis Striegau, hat sich im Monat Juni d. J. unter Zurücklassung seiner in den dürftigsten Verhältnissen lebenden Ehefrau und 4 Kindern aus Wittichen entfernt, um seinen Sohn Heinrich Lebrich in Schönau, Regierungsbauort Liegnitz, zu besuchen. Lebrich ist in Schönau auch eingetroffen, hat dann bei einem Bauer in Hühndorf, Kreis Schönau, Arbeit genommen, welche er nach Verlauf von 8 Tagen wieder einstellte; seit dieser Zeit fehlt jede Nachricht über seinen Aufenthalt. Lebrich ist von mittlerer Statur, hat blonde Haare, blaue Augen, blonden Schnurrbart und ist 53 Jahre alt; bei seinem Weggange war er bekleidet mit einem brauntarrirten Jaquet, einer grünen mit Warchend gefärbten Arbeitsjacke, einer grautarrirten Hose und Weste, trug eine schwarzseidene Mütze, ein graues Halbtuch und ein Paar Halbstiefel. — Nachricht über den Verschollenen nimmt u. a. auch der königliche Landrath des Kreises Grünberg entgegen.

— In der letzten Sitzung der Sommerfelder Stadtverordneten wurde das von der Firma Samuel H. Laskau zu Grünberg i. Schl. der Stadt Sommerfeld zur Errichtung einer „Voas Laskau'schen Stiftung“ geschenkte Capital von 3000 M. angenommen. Die Verwendung der sich ergebenden Zinsen wurden dem Magistrat überlassen.

× Naumburg a. V., 25. December. Durch den Frauen- und Jungfrauenverein sind zum Weihnachtsfeste viele arme Kinder hiesiger Gemeinde mit Liebesgaben reichlich beschenkt worden. Auch Frau Oldroyd erkreute arme hiesige Wittwen und allein stehende ältere Frauenpersonen mit je 2 M. baar, einem Centner Steinkohlen und einem Christbrote.

— Mit dem 1. Januar übernimmt Herr Schloßbrauer Klöse das von ihm käuflich erworbene Schießhaus zu Naumburg a. V. nebst der dazu gehörigen Brauerei. Der neue Besitzer plant umfassende Renovationen.

— Am 24. d. Mts. starb in Pleschitz im Alter von 74 1/2 Jahren der in weiten Kreisen bekannte Ober-Postdirector a. D. Geh. Ober-Postrath Wilhelm Post.

— In Breslau fand an den ersten beiden Feiertagen ein Parteitag der polnischen Socialdemokraten statt. Es wurde über Organisation und Agitation verhandelt. Der Delegirte für Krakau, Chefredacteur einer dortigen socialdemokratischen Zeitung Dr. Zigmunt Leser wurde verhaftet, aber unter der Bedingung, daß er sofort von Breslau abreise, wieder auf freien Fuß gesetzt.

— In Wilhelmminenort, Kreis Oels, hatte sich der zweite Lehrer Jakob, welcher gern Sperlinge schießt, zu diesem Zweck vor einiger Zeit ein Fesching gebohrt und dieses geladen im Lehrzimmer hinter dem Schulschrank aufbewahrt. Am Sonnabend Vormittag am Schluß der Schule beauftragte der Lehrer Jakob zwei Knaben und ein Mädchen im Alter von 12 Jahren, noch da zu bleiben und das Schulzimmer zu reinigen, während er sich in die Wohnung des ersten Lehrers Zächte zum zweiten Frühstück begab. Die Kinder entdeckten das Gewehr; der eine Knabe, Namens August Bogunkte, machte sich damit zu schaffen, legte auf das Mädchen Anna Dreßler, Tochter des Tischlermeisters Dreßler, an und traf es in den Hinterkopf; die Kugel drang in das Gehirn, und das Mädchen war sofort eine Leiche; eine große Blutlache bedeckte das Schulzimmer. Der Lehrer Jakob hat sich sofort dem Ersten Staatsanwalt in Oels gestellt.

— Die Unstille des Schießens am heiligen Abend war, wie dem Ratiborer „Anzeiger“ geschrieben wird, in Randzin von recht traurigen Folgen begleitet. Mehrere junge Leute schossen aus einem Gasrohr, das dieselben zu diesem Zwecke hergerichtet hatten. Als nun der Lehrling des Bäckermeisters Gintka in Randzin wiederum einen Schuß abgeben wollte, plagte das Rohr und zerriß dem Schützen die rechte Hand zu Fetzen.

— Eine grauenvolle Bluttthat wurde am heiligen Abend in der Nähe von Ratibor verübt. Auf der Chaussee zwischen dem Ausflugsort Domschöb und der Stadt wurde ein Kutscher der Expeditionsfirma Cohn, der mit einem beladenen Frachtwagen von Ratibor zurückkehrte, ermordet. Die Leiche blieb auf dem Wagensitz. Die Pferde langten in der siebenten Stunde mit dem Wagen in Ratibor an und blieben schweißbedeckt und abgetrieben auf der Jungfernstreife stehen. Man hielt zunächst den Unbeweglich stehenden Kutscher für betrunken. Der Wagen wurde deshalb von einem fremden Kutscher nach dem Grundstück der Expeditionsfirma Cohn gelenkt. Dort aber wurde festgestellt, daß der Kutscher des Wagens stark beblutet und seine Hände eiskalt waren. Die Leiche wies am Kopfe schwere Verletzungen, die augenscheinlich von einem Schlagwerkzeug herrühren, und Stichwunden auf. Auf der Chaussee zwischen Domschöb

und der Stadt wurde neben einer Blutlache die Leiche des Ermordeten gefunden. Es liegt ein Raubmord vor; dem Ermordeten wurden nach den bisherigen Ermittlungen etwa 35 Mark abgenommen. Der Ermordete hieß Peter Jehulke, stand im 28. Lebensjahre und hinterläßt eine Frau und drei Kinder; die Frau steht ihrer Entbindung entgegen. Für die Ermittlung des Mörders hat der Erste Staatsanwalt eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt.

Bermischtes.

— Ludwig Pietsch, der bekannte Schriftsteller, hat an Weihnachten seinen 70. Geburtstag gefeiert und ist aus diesem Anlaß zum Professor ernannt worden.

— Der Sturm vom Sonnabend und Sonntag. Der durch den Sturm in Rotterdam angerichtete Schaden wird auf eine halbe Million Gulden geschätzt. Von 135 Schiffen in Scheveningen sind 25 verloren und 50 schwer beschädigt. In der Gegend von Brielle ist eine große Anzahl Personen ertrunken. Die Insel Marken im Zuider-See ist überschwemmt. Durch Dammbbruch an der Dyfel bei Haastrecht stürzte die Tramway-Locomotive in den Fluß, der Heizer und der Maschinist sind schwer verletzt. Von der Besatzung der deutschen Bark „Caroline“, welche bei Egmond scheiterte, sind 10 Personen ertrunken. Der deutsche Dampfer „Launa“ ist während des letzten Sturmes auf der Insel Schiermonnik-Dog in der Nordsee gestrandet. Nähere Nachrichten fehlen. Am Sonnabend Morgen scheiterte bei Booberg der norwegische Dampfer „Stanley“. 12 Personen ertranken, nachdem sie sich 24 Stunden bei dem stürmischen Wetter in einem Boote aufgehalten hatten. Eine Person rettete sich durch Schwimmen. Die Vereinigte Dampfschiffgesellschaft in Kopenhagen erhielt am 27. d. M. ein Telegramm, monach ihr Dampfer „Alexander III.“ Sonntag Vormittag in der Nordsee gänzlich verunglückt ist. Der Capitän und 5 Mann sind gerettet; das Schicksal der übrigen 16 oder 17 Personen, die sich an Bord befanden, ist unbekannt.

— Eisenbahn-Unfall. Durch einen Stoß gegen die telegraphischen Meldungen betreffs Sicherung des Zugverkehrs stießen in der Nacht zu Dienstag im Wahnbecker Tunnel auf der Strecke Karlsruhen-Badenfelden der Bahn Oelbergen-Nordheim zwei Güterzüge zusammen. Ein Bademeister wurde getödtet, ein Locomotivführer, ein Heizer und ein anderer Bademeister sind schwer, 6 andere Beamte leicht verwundet, beide Locomotiven und 23 Wagen wurden beschädigt.

— Wegen des Hauseinsturzes in Sachsenhausen wurden noch verhaftet der Architect Limbach, der den Bauplan entwarf, und der Senal Aron Herz, der das Baugelb beigegeben hatte. — Das dritte Opfer, welches der Einsturz gefordert hat, wurde todt unter den Trümmern aufgefunden.

— Beim Gereten der Gisdecke ertrunken ist am vorigen Sonntag der 14jährige Sohn eines Kaufmanns in Birnbaum. Lasse man sich dadurch gewarnt sein!

— Raubmord. Bei der Ausschmückung des Weihnachtsbaumes wurden am heiligen Abend in Oberhollabrunn bei Wien das achtfährige Kind des Wirtschaftsbefizers Pamperl und dessen zwanzigjährige Dienstmagd überfallen und ermordet. Der Mörder raubte ein Sparcassensbuch über 1500 Gulden.

— Zur Bluttthat in Wildensee wird mitgeteilt, daß es noch immer nicht gelungen ist, die Mörder (mit Ausnahme des einen der Brüder Erpel) zu verhaften. Auf die Ergreifung derselben ist eine Belohnung von 100 M. ausgesetzt worden. Die Kerle haben nebst einem jetzt verhafteten Schächter Schumann eine Reihe von Einbruchsdiebstählen und räuberischen Ueberfällen auf dem Condo.

— Zur Verhaftung des angeblichen Mörders Woidt in Rawitsch wird in Verichtigung der ersten Meldung mitgeteilt, daß der Verhaftete nicht des Mordes bezichtigt wird. Es soll in den Schiffsständen im Jahre 1886 auf Hafen gemildert und auf den Patrouilleposten geschossen haben. Der Posten ist indes nicht verletzt worden.

— Der alte Schäfer Ust in Radbruch läßt jetzt, um für seine „Wunderkuren“ Acclame zu machen, verbreiten, der Regierungspräsident aus Eüneburg habe ihn dreimal besucht und wegen seiner Tochter um Rath gefragt. Diese habe er geheilt, worauf ihm Herr von Colmar verprochen habe, ihm ein Asteck darüber auszustellen. Genio erzählt Ust, daß Landrath Goewen aus Harburg ihn aufgesucht und ca. 1 Stunde für ihn geschrieben habe. Es ist nicht unmöglich, wenn auch nicht sehr wahrscheinlich, daß von Leuten, die schneller zu Ust gelangen wollten, die Namen der Genannten mißbraucht worden sind, daß also Ust getäuscht wurde. Unter diesem Gesichtspunkte sollen die vorbezeichneten Verhältnisse es abgelehnt haben, einen Strafantrag gegen jenen zu stellen. Nachdem er vor einiger Zeit auch das Märchen verbreitet hatte, der Kaiser habe ihm ein Schreiben gesandt, in dem stehe, er möge sich nur ruhig verurtheilen lassen, es könne ihm doch Niemand etwas thun, behauptet er nach den „Harb. Anz. und Nachr.“ neuerdings, er habe eine Depesche vom Kaiser erhalten, in der sich dieser für einen der nächsten Tage anmeldet. — Einer der in Radbruch angekommenen Fremden wurde irrsinnig und hielt sich fast drei Tage lang, fast nackt, im Walde auf. Mit vieler Mühe gelang es, des Unglücklichen, dem Hände und Füße erstoren waren, habhaft zu werden und ihn in's Wilsener Krankenhaus zu schaffen, wo er bald darauf starb.

Statt besonderer Meldung.

In der Christnacht schenkte uns Gott ein munteres Töchterchen, was hochehrent anzeigt
Apotheker Kossak u. Frau.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme und die vielen Kranzspenden bei der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen, des Tuchhappretours

Gustav Prietzel,

sagen wir Allen, Allen unsern herzlichsten, innigsten Dank.
Grünberg, den 25. December 1894.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Für all' die zahlreichen Beweise liebevoller Theilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung unserer entschlafenen, lieben Mutter, Schwiegermutter, Gross- und Urgrossmutter, der verwitweten Frau

Rosina Horn

geb. **Ginella,**
sagen wir hierdurch Allen, Allen unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielfachen Beweise liebevoller Theilnahme bei der Beerdigung unseres unvergesslichen Sohnes und Bruders, des Confirmanden

Gustav Furkert,

sagen wir Allen, insbesondere Herrn Superintendent Lonicer für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie den Herren Ehrenträgern und für die vielen Kranzspenden unsern herzlichsten Dank.

Grünberg, den 20. December 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen
August Furkert nebst Frau.

Danksagung.

Allen denen, welche in liebevoller Theilnahme bei dem schweren Verlust und bei der Beerdigung meines Bräutigams, des am 14. d. Mts. verunglückten Kupferschmiedes **August Furkert**, mir tröstend zur Seite standen, besonders den Herren Meistern und Mitarbeitern der Firma Beuchelt, für die zahlreichen Kranzspenden und dem Grünberger Kriegerverein, sowie den geehrten Jungfrauen für die Ausschmückung des Sarges, wie sämtlichen Kranzspendern, sowie allen Freunden, welche ihn zur letzten Ruhestätte begleitet, sprechen wir diesem Wege unsern innigsten und herzlichsten Dank aus.

Kühnau, den 28. Dezember 1894.
Die tieftrauernde Braut **Pauline Magnus** nebst Familie Magnus.

Für die liebevolle Theilnahme und die reichen Kranzspenden bei dem Heimgange unserer theuren Entschlafenen, der Frau **Karoline Klinzel** geb. Hetscher, sagen Allen, Allen den herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Als Plätterin empfiehlt sich
Anna Pietsch, Grünstr. 30.

Blutarmer

schwache, nervöse Personen sollten **Dr. Derrnelt's** Eisenpulver versuchen. Glänzend bewährt seit 29 Jahren als vorzüglichstes Kräftigungsmittel, stärkt die Nerven, regelt die Blutcirculation, schafft Appetit und gesundes Aussehen. Alle loben es, wie unzählige Dankschreiben beweisen. Schachtel M. 1.50. Großer Erfolg nach 3 Sch. Allein echt: **König, Priv. Apotheke** z. weißen Schwan, Berlin, Spandauerstr. 77.

Täglich **Ruhmilch** hat noch gute, frische **Krause,** Schützenstraße.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, das am 1. Weihnachtsfeiertage erfolgte Ableben unseres Collegen, des

Maschinenmeisters **Richard Baum,**

anzuzeigen. Der Verstorbene war uns ein lieber Freund, dessen Verlust wir aufrichtig bedauern.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Grünberg, den 27. December 1894.

**Die Meister
der Firma Fried. Paulig.**

Allen denen, die sich unserer theuren entschlafenen Mutter,

Frau **Bertha Jaesschin**

geb. **Haenisch,**

während ihrer schmerzvollen Krankheit in liebevoller Weise angenommen und ihre Theilnahme durch Wort und zahlreiche Blumen-spenden auch über das Grab hinaus bekundet haben, besonders auch Herrn Pastor Gleditsch für seine trostreichen Worte am Grabe, sagen herzlichsten Dank

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Hugo Jaesschin,

Anna Hoffmann geb. **Jaesschin.**

Ortskrankenkasse I.

Wir theilen unsern Kassenmitgliedern hierdurch mit, daß

1. die Medikamente für erkrankte Kassenmitglieder für das Jahr 1895 vom 1. Januar 1895 an aus der hiesigen Advenapothek zu entnehmen sind;

2. die Sprechstunden der Herren Kassenärzte sind:
bei Herrn Dr. Gastein Vorm. 8 - 9½, Nachm. 3 - 4 Uhr,
" " " Jacobson " 8 - 9 " 1 - 2 "
" " " Köhler " 8 - 9½ " 2 - 3 "
" " " Neumann " 8 - 10 " 2 - 4 "
" " " Blachte " 9 - 10 " 12 - 1 "
" " " Schirmer " 7½ - 9 " 2 - 3 "
" " " Teupel " 7 - 9 " 1 - 2 "

3. Die Kassenstunden sind:
Dienstag } von 9 - 12 Uhr.
Donnerstag }
Sonnabend }

Grünberg, den 28. December 1894.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse I.

E. Bournot, Vorsitzender.

Ortskrankenkasse der Maurer- u. Dachdecker-Gesellen zu Grünberg.

Außerordentliche Generalversammlung

Sonntag, den 13. Januar 1895, Nachm. 3 Uhr,
bei Herrn Gastwirth **Bär,** Große Bergstraße 18.

Tagesordnung:

Nachtrag zu § 14a des Statuts, betreffend die Krankenunterstützung derjenigen Kassenmitglieder, welche nach § 9 des Kassenstatuts Mitglieder der Kasse bleiben. Die Mitglieder der Kasse und die Arbeitgeber oder deren Vertreter, § 46 des Statuts, werden eingeladen, hierzu zu erscheinen.

Der Vorstand.

Carl Schätz.

Einsatz nur 3 Mark.

Einmalige grosse

Regensburger Geld-Lotterie

Ziehung am 12. Januar 1895 und folgende Tage.

Hauptgewinne
à **75,000 Mk.**
à **50,000 Mk.**
à **25,000 do.**
à **10,000 do.**

Loose à **3 Mark**
Porto u. Gewinnliste 30 Pf. extra,
empfehlen die Bankhäuser
Carl Heintze,
Berlin W., Hôtel Royal, Unter d. Linden 3,
Max Weinschenk in Regensburg.

15,086 baare Geld-Gewinne
475,000 Mark.

U. S. W.

Die vielen Unglücksfälle

beim Feuermachen verhindert man durch die vorzüglichen **Hodurek'schen Schnell-Feueranzünder.** Tafel 10 Pf. (zum 20mal. Feuermachen) zu haben in Grünberg bei **Otto Liebeherr;** Saabor: C. Kube; Rothenburg: C. Finne; Deutsch-Wartenberg: F. Pietsch.

A. Hodurek, Chemische Fabrik, Ratibor.

Spec.: Mortein, Schnell-Feueranzünder, Glanzstärke, Seifenwaichpulver, Kaiserblau, Nag- und Haarpomade, Kuppulver, Lederfett, Wäse, Tinte, Korken.

Chrl., sauberes Dienstmädchen
gesucht **Zöllner** Chauffee 39a, part.

Schulmädchen,

kräftiges, gesucht **Berlinerstr. 6, II.**

Verh. u. unverh. Knechte, sowie **Mägde** erhalten fortwährend Stellung beim **Mietzmann Schmidt** in **Schweinitz** bei Grünberg.

Ein jüngeres **Dienstmädchen** wird **Krautstr. 16.** gesucht

Politik und Unterhaltung

in richtiger Verteilung bietet die in jeder Anziehung volkstümlich redigirte

„Berliner Zeitung“

mit den Gratifikaillen

„Deutsches Heim“ — „Gerichtsklaube“.

Abonnementspreis für Januar bis April

3 Mark

bei jeder Postanstalt zu abonniren.

Die **Berliner Zeitung** ist entschieden die billigste freisinnige Zeitung, sie enthält gediegene und volkreiche Leitartikel, die ausführlichsten Reichstaatsberichte, reichhaltiges Feuilleton mit Romanen von ersten Autoren, Lokalnachrichten, Theater- und Kunstkritiken u. s. w.

Berlin SW. Die Haupt-Expedition.



Künstliche Zähne, ganze Gebisse,

Reparaturen, Plomben.

F. A. Lehfeld, Berlinerstr. 11.

Emser Pastillen

mit Plombe,

dargestellt aus den echten Salzen der König Wilhelms-Felsenquellen, sind ein bewährtes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung.

Um keine Nachahmungen zu erhalten, beachte man, dass jede Schachtel mit einer Plombe versehen ist und vollständig ausdrucklich

Emser Pastillen

mit Plombe.

Vorrätig in Grünberg bei **Paul Lange,** Drogenhandlung.

Apotheker **Ernst Raettig's**

„Dentila“

zuverlässiges Mittel gegen

„Zahnschmerz.“

Recht zu haben pr. Fl. 50 Pfg.

In Grünberg in der Apotheke zum schwarzen Adler u. Löwen-Apotheke, in Rothenburg a. O. bei Apotheker **Otto Schumacher.**

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 18jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufshörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Säkingen, Baden.“

1 Lehrling zur Tischlerei nimmt an **R. Habermann.**

Köchinnen, Mädchen für Alles, Küchenmädchen, Kindermädchen, Knechte und Mägde, Pommfutscher für Januar gesucht durch **Frau Kaulfürst,** Schulstr. 24.

2 perfecte

Knoterinnen

können sich melden.

Schlesische Tuchfabrik,
R. Wolf.

Ein **Selfactormädchen** (Obermann) sucht **Fritze,** Obere Buchsburg 3.

6600 Mk. auf erste Hypothek zu leihen gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

2 angefüllt. Schweine kauft **Gastro. Hänsel.**

Druck u. Verlag von **W. Vebjohm,** Grünberg.